

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

165 (18.6.1944)

Der Allemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Die neue deutsche Geheimwaffe bewirkt große Zerstörungen

England weiter im Feuer schwerster Sprengmittel

Eine Sensation für die ganze Welt - Neutrale Berichte verraten Bestürzung und Planlosigkeit in England - Das Rätselraten um die mysteriösen Angriffe der neuen Waffe

Das Rüstungswunder

Der Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen London legt Zeugnis ab für die Tatkraft und Stärke der deutschen Rüstungsindustrie. Im Krieg sind die Waffenwerke mehr als in Friedenszeiten gewachsen, ganz in der Stille zu arbeiten, das Schweigen der Nachkriegszeit und der öffentlichen Meinung fällt nicht auf sie. Von keiner Großtat wird gemeldet, und selten nur wird einer der namenhaften Arbeiter oder Betriebsführer einmal aufgerufen. Dennoch vermag jedermann die Leistung der deutschen Rüstungsindustrie zu erkennen, sobald der OKW-Bericht vom Einsatz deutscher Waffen meldet.

Gehört es zu ersten Pflicht der deutschen Rüstungsindustrie, im Verbesserten zu wirken, so bedarf es dennoch kaum einer Versicherung, um ihre wachsende Leistungsfähigkeit zu unterstreichen. Auch die Luftangriffe haben die Produktion nicht hemmen können. Wie Reichminister Speer in einer Rede vor den Industriellen versichern konnte, ist die Produktion ständig gestiegen. Der Minister sprach vom „Wunder der Rüstung“, ein Wort, das auf das Außerdentliche des Geleisteten hinweist.

Wir wissen, daß der deutschen Industrie bereits zu Beginn des Krieges einige günstige Ansatzpunkte für ein erfolgreiches Schaffen zur Verfügung standen: hohe fachliche Bildung der Arbeiter, zentrale Lenkung der Rüstungsindustrie, hervorragende Forschungsinstitute an den Hochschulen wie in den Industrieunternehmen selbst, Brechung der Blockade durch Erfindung neuer Rohstoffe. Dennoch hätte diese Basis nicht ausgereicht, wenn es nicht gelungen wäre, im Bereich des Menschlichen, des Persönlichen, einen großen Fortschritt zu erzielen. Staatliche Lenkung der Industrie kann in gefährlicher Weise zur Bürokratisierung der Industrie werden, wenn dem nicht rechtzeitig und energisch entgegengetrieben wird. Es kam aber darauf an, daß die Lenkung der Unternehmen nicht zu einer Erstickung der unternehmerischen Initiative führt, und daß auch das lenkende Ministerium nicht zu einem Aktivismusstrahl wird.

Diese doppelte Gefahr ist vermieden worden. Wie dies geschah, schildert Reichminister Speer. Die Einschaltung der Selbstverwaltung der Industrie, die Heranziehung erfolgreicher Industrieller und Techniker für die Lenkungsaufgaben, die Bildung von einigten wenigen Ausschüssen und Ringen zur Steuerung des feinsinnigen Netzes der deutschen Industrie, das sind die wichtigsten Merkmale und Merkmale für das gelungene Vorhaben, staatliche Lenkung mit Unternehmerfreude verbinden.

Zwei Bemerkungen aus der Rede des Ministers beleuchten treffend die Situation: die aus der Industrie ausgewählten Beauftragten des Ministeriums sind die erfolgreichsten Betriebsführer, die sollen die besten Betriebe unterstützen und mit Aufträgen versehen. Der Minister erwartet dies von ihnen, und zwar auch dann, wenn es die eigenen Betriebe der Beauftragten sind. Und das andere Beispiel: Eine große Sorge des Ministers ist die Tendenz zum Aktivismus, die jeder Behörde anhält, aber das Ministerium Speer hatte „das große Glück“, daß bei einem der stärksten Luftangriffe große Teile der laufenden Akten verbrannten und „uns so für einige Zeit unnötiger Ballast genommen wurde“. Frischer Wind!

Wenn an der heutigen Zentralstelle der deutschen Rüstungsindustrie solche freien Gedanken herrschen, kann uns um die weitere Produktion von Waffen und Munition nicht bange sein. Die Bombardierung Londons betraffigt diese Zuversicht.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Stauend steht die Welt völlig im Zeichen des Einsatzes der neuen deutschen Waffe gegen London und Südeuropa. Selbst die Kämpfe an der Invasionfront, in Italien und auf der karibischen Landenge treten zunächst in der Berichterstattung hinter diesem im wahrsten Sinne sensationellen Ereignis zurück. Allgemein wird die Auffassung vertreten, daß nun die Zeit für die deutsche Antwort auf den grausamen Terrorflug der Anglo-Amerikaner da und damit in dem ganzen Kriegsgeschehen ein umwälzender neuer Faktor gekommen ist. Man erkennt an, daß die deutsche Führung sich allein von militärischen Notwendigkeiten leiten lasse und daß die neue Waffe erst jetzt eingesetzt sei, das Ringen um die Entscheidung einen wesentlichen Schritt vorwärts zu bringen.

Wenn diese neue Waffe als die erste ihrer Art erst jetzt nach dem anglo-amerikanischen Überfall auf Europa zum Einsatz kam, so ist die strategische Absicht deutlich zu erkennen. Auch das wird in allen ausländischen Berichten unterstrichen, die sich sonst natürlich je nach ihrer sachlichen oder unsachlichen Einstellung mehr oder weniger stark von der englischen amtlichen Berichterstattung steuern lassen. Eines steht fest, in England selbst ist eine Entschärfung eingetreten, die sich durch keine Maßnahme der Regierung verschleiern läßt, sondern gerade im Hinblick auf die Tatsache, daß sich in der Nacht zum Samstag die Belegung Londons und Südeuropas mit Sprengkörpern schweben ließen, immer weitere Erschütterungen nach sich ziehen wird. Diese neue Waffe ist nun ein Anfang. Die deutsche Führung hat, wie versichert werden kann, weitere vorbereitete, die zu gegebener Zeit im richtigen militärischen Augenblick zum Einsatz kommen werden. Das Deutsche Volk hat trotz Bomben und Phosphor daran schwer gearbeitet. Es wird gerade jetzt erst recht noch einmal alle Kräfte zusammenreißen und steigern, um in der Erwartung schwerer Kämpfe an allen Fronten sein Möglichstes zu leisten, damit der Sieg unser ist. Der Einsatz der neuen Waffe ist jedem Schaffenden genau so eine heilige Verpflichtung zu großen Anstrengungen, wie dem Soldaten an den Fronten draußen, die um ihres Volkes Zukunft kämpfen und bluten.

Alle Scheinwerfer suchten

Vergebliche Abwehrversuche gegen die geheimnisvollen Geschosse

Drahtbericht unserer Korrespondenten

mos. Madrid, 17. Juni. „Die Vergeltungswaffe über England“, „Deutschland verwendet Flugzeuge ohne Piloten“ — dies sind nicht nur die Überschriften über den Zeitungsartikeln seit Freitagsabend, sondern auch ausgiebige Gesprächsthemen in aller Menschen Munde. Die Erklärungen Morrisons und die lakonische Mitteilung des deutschen Oberkommandos haben eine viel größere Sensation hervorgerufen als der lang erwartete Beginn der Invasion. In allen Kom-

mentaren wird hervorgehoben, daß die deutsche Führung Wort gehalten hat und ihre Ankündigung keine leere Äußerung war. Die letzten Nachrichten, die über die Wirkung der neuen Waffe einliefen, seien die Bestätigung, daß die deutsche Ankündigung nicht übertrieben war.

Aus London wird gemeldet, daß die Luftabwehr Tag und Nacht in Betrieb gewesen ist. Tausende und aber Tausende von britischen Scheinwerfern, so schreibt die britische Zeitung „ABC“, bemühten sich,

die hypothetischen Flugzeuge, bzw. Geschosse zu entdecken, aber die weitaus größte Mehrheit der Flakgeschosse lag vergebens durch den Äther. Der New Yorker Korrespondent der spanischen Zeitung „Arriba“ schreibt die Nachricht habe in der USA eine Sensation hervorgerufen und die Amerikaner jah aus der Freude gerissen, in die sie durch die Meldung von der angeblichen Bombardierung Tokios versetzt worden seien. Die Gefühle des Mannes auf der Straße ließen sich nach dem widerapochryphen Mitteilung lediglich als „vollständig verwirrt“ bezeichnen.

Aus England liegen wenig konkrete Angaben vor. Die Hinweise des Sicherheitsministeriums an die Bevölkerung verraten mehr Bestürzung und Planlosigkeit, als den anderen von der Zensur bis jetzt freigegebenen Meldungen zu entnehmen

ist. Die militärischen Mitarbeiter der spanischen Zeitungen geben verschiedene Hinweise über die wahrscheinliche Beschaffenheit der neuen Waffe und ihre Einsatzmöglichkeit. Der Luftfahrtsachverständige von „Arriba“ stellt fest, daß es sich um ein Geschoss handele, das eine Geschwindigkeit von 500 bis 600 Kilometern in der Stunde erreiche. Ebenso wie seine Richtung sei auch seine Explosionssteuerung steuerfähig. Die Luftfahrt dagegen sei nutzlos und erziele bestenfalls vorzeitige Explosion. Die Waffe sei am ehesten mit einem Lufttorpedo vergleichbar, das dem Wassertrupp gegenüber dem Vorteil habe, daß sein Ziel nicht ausweichen könne. An anderer Stelle wird das Geschoss als ein riesenhafte Fisch mit silberlich schimmernden Schwanz beschrieben, die Größenschätzungen wärelen stark voneinander ab.

England sühnt

Von Dr. KARL GOEBEL

Kommt die Invasion oder kommt sie nicht? Kommt die Vergeltung oder kommt sie nicht? Diese Fragen stellten sich unzählige Menschen in den vergangenen Monaten. Wir können heute ihre Beantwortung vorweg nehmen: Die Invasion kam und mit ihr auch das, was man Vergeltung nennt. Die Ungläubigen und Zögler, die Kleinstmütigen müssen heute doch wohl unter dem Druck der Ereignisse zugeben, daß alles so kam, wie es unsere Führung lange schon vorausgesehen. Die Feinde traten im Westen an, weil ihnen das Schicksal und die Kriegsentwicklung keinen anderen Ausweg mehr ließen. Sie haben nur noch die eine Hoffnung, durch eine materielle Überlegenheit die tapferen deutschen Freiheitskämpfer niederzuwalzen und so den Krieg zu ihren Gunsten zu entscheiden. Daß sie sich auch damit verrechnen werden, das wird die Zukunft erweisen.

Prohlockend und in der bekannten großapochryschischen Form posierten die Generale der phokraatischen Invasion ihre Pläne in die aufhorchende Welt. Wenn es nach ihnen ginge, dann ständen ihre Truppen in spätestens 14 Tagen in Berlin. Ihre Erfolge im zurückliegenden Jahre, die mit dem Badoglio-Verrat ihren Ausgang nahmen, haben sie völlig verblendet und garkeln ihnen gefährliche Trugbilder vor; wie immer machen sie ihre Rechnung ohne den Wirt. Nach zehn Tagen übermächtigen Trommselns auf einen kleinen Abschnitt des Atlantikwalls mit der ganzen Wucht ihrer Flotte und Luftmacht, ist es den Feinden gelungen, einen schmalen Küstenstreifen zu besetzen, in dem sogar noch ein Großteil der deutschen Werke kämpfen. Unter unvorstellbaren Menschen- und Materialverlusten haben sie Division um Division in diesen Abschnitt gepumpt und versuchen nun, nach Süden und Westen vorzustoßen und den Einschließungsring zu sprengen. Nicht gelungen ist ihnen aber vor allen Dingen, einen der wichtigen Häfen zu erobern, der sie allein in die Lage versetzt hätte, Auslodungen in großem Stil vorzunehmen. Zu gleicher Zeit verstärkte sich mehr und mehr der Gegenruck der deutschen Eingreifdivisionen, die das feindliche Gelände einengen.

Das ist bis heute die Lage an der Invasionfront, wobei hervorzuheben ist, daß die deutsche Führung bisher zu strategischen Schlägen noch keineswegs ausgeholt hat. Voll Ruhe und innerer Zuversicht beurteilt man im Deutschen Volk die Lage an der neuen Westfront und ist sich dabei der Schicksalhaftigkeit dieses Kampfes voll bewusst. Die deutsche Öffentlichkeit wendet sich nicht, wie in England und in den USA, in den Krämpfen einer von der Presse künstlich geschürten Erregung. Drüben bei den anderen fällt man von einem Extrem ins andere. Einmal sprechen die Berichte himmelhochjauchend von den angeblich großen Erfolgen der Truppen Eisenhowers, die mit spielerischer Leichtigkeit den Atlantikwall überwunden haben wollen. Ein andermal wird die öffentliche Meinung in Schwarz-Weiß-Malerei über die verheerenden Verluste der Invasionssoldaten unterrichtet, es wird von den Leichenbergen an der normannischen Küste gesprochen und von der mörderischen deutschen Abwehr einer Befestigungszone, die, wie man sagt, „keineswegs ein Mythos, sondern reale Wirklichkeit ist.“

So bewegen sich die Briten und Nordamerikaner ständig zwischen Furcht und Hoffnung und das stille Eingeständnis, bereits nach acht Tagen Invasion auf einem toten Punkt angelangt zu sein, kann ihnen nur die Hoffnungslosigkeit vor Augen führen, eine Entscheidungsschlacht gegen die heldenhaft kämpfenden deutschen Soldaten zu gewinnen, gegen dieselben Soldaten, die in fünf Kriegsjahren auf zahlreichen Kriegsschauplätzen ihr überragendes Können und ihre Tapferkeit unter Beweis stellten und die zudem eine furchterliche Rechnung mit den Anglo-Bolschewisten zu begleichen haben. Der Führer hat lange erwartet, bis er ihrem und des Deutschen Volkes Schicksal der anglo-amerikanischen Luftbarbete entsprach. Nicht die brennenden Wünsche einer gepöppelten Bevölkerung des luftbedrohten Gebiete, nicht irgendein Pre-

Der Spuk am Londoner Himmel

Weitere Stimmen zu den „selbstfliegenden Bomben“ über England

Drahtbericht unserer Korrespondenten

wh. Stockholm, 17. Juni. Ein interessanter Augenzeugenbericht aus London stammt von der amerikanischen Agentur „United Press“, der die englische Zensur offenbar einige Freiheit gewähren mußte. Er spricht von einem phantastischen Strom der neuen deutschen Sprengkörper über Südeuropa hinweg. Es habe förmlich Brand- und Sprengbomben geregnet. „Vom Nachthimmel stürzte ein Perlenband seltsamer Kometen, schlugen die mystischen Projektile ein und explodierten in gigantischen Feuererscheinungen.“ Beobachter erklären, daß die Sprengkörper mit erstaunlicher Geschwindigkeit kamen, einzeln oder in Gruppen von zweien und dreien. Einige kamen in tausend Meter Höhe, während andere parallel zum Boden in Haushöhe vorbeiflogen. Die englischen Jagdflieger, die kühn durch das höllische Feuer hindurch stießen, stürzten sich auf die Geschosse, um sie vor Bodenberührung zur Explosion zu bringen. Piloten einer USA-Luftbasis erklären, daß sie drei leuchtenden Gegenständen vergleichbare Feuerkugeln beobachteten, die sich in ungefähr tausend Meter Höhe über den Himmel hinwegbewegten und ein donnerndes Geräusch wie eine Riesenwaschmaschine hervorriefen.

Südeuropas während des ganzen Tages in London die verschiedensten und erstarrlichen Augenzeugenberichte über diese neue deutsche Geheimwaffe eingelaufen sind. Kaum über dem Süden Englands gelangt, fielen die zahllosen mystischen Geschosse auf zahlreiche Ziele und hatten die Wirkung gigantischer Feuerballone. Alle Beobachter stimmen darüber überein, daß die Maschinen eine ungeheure Geschwin-

digkeit haben. Nach den letzten Meldungen scheint es, daß beträchtliche Schäden und zahlreiche Opfer durch diese mysteriösen Angriffe gefordert würden. Ein englischer Wissenschaftler, der für die britische Luftwaffe tätig ist, gab dem „Exchange“-Büro eine Erklärung ab, die erkennen läßt, daß die britische Forschung aussergewöhnlich nicht weiß, wie sie die deutsche Geheimwaffe اسپacken soll.



Südwärts deutsche Panzerkräfte in der Normandie zum Gegenstand angegriffen. Keine Panzer vor dem Gegenstand gegen gebildete anglo-amerikanische Verbände (links). Rechts: Der Panzer einer Panzerdivision bei der Einschließung. PK-Aufnahmen Kriegsbildlicher HWA.



Südwärts deutsche Panzerkräfte in der Normandie zum Gegenstand angegriffen. Keine Panzer vor dem Gegenstand gegen gebildete anglo-amerikanische Verbände (links). Rechts: Der Panzer einer Panzerdivision bei der Einschließung. PK-Aufnahmen Kriegsbildlicher HWA.

stige konnte ihn bestimmen, von einer Waffe Gebrauch zu machen, die in jahrelanger verbesserter und zäher Arbeit hergestellt wurde, sondern allein die Zweckmäßigkeit war entscheidend, beim Einsatz jener Mittel, die England die deutsche Faust an der Gurgel spüren lassen.

Der erste Hinweis im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hat die ganze Welt aufhorchen lassen! Deutschland spielt wieder eine seiner Trumppartien aus. Der gemeldete Einsatz „unerwarteter Sprengkörper großen Kalibers“ und die erste englische Reaktion darauf, weist darauf hin, daß nun mit den verräterischen Briten wieder in der Sprache geredet wird, die sie am besten verstehen. Wenn es dabei sich ebenfalls um Verluste gibt beim englischen Volk, so möge man sich darüber nur der Worte Adolph Hitlers erinnern, der vor nicht allzulanger Zeit davon sprach, daß wir uns eines Tages an die Insel Großbritannien halten werden! Man hat diese Worte beachtet, wie man zuvor die Warnungen des Führers in den Wind geschlagen hätte, der immer bereit war, den Krieg ohne Einsatz der Luftwaffe gegen eine unschuldige Zivilbevölkerung zu führen. In England hielt man diese Verschlüsse der Humanität für eine deutsche Schwäche und glaubte, im Bombenkrieg gegen Frauen und Kinder, nach dem wohlbekannten Rezept des ersten Weltkrieges, als man Deutschland durch die Hungersnot zu Boden zwang, das Universalmittel zum Sieg gefunden zu haben.

Zahnkränzend mußte unser Volk einen unbeschreiblichen Terror über sich ergehen lassen, eine Kriegsführung, die nicht vor Kindern und Greisen, noch weniger vor Kulturbauten und unschuldigen Denkmälern halt machte. Harmlose Personengruppen wurden beschossen, arbeitende Bauern auf dem Feld und spielende Kinder auf dem Platze fielen den Mördern zum Opfer. Zehntausende mußten in den Phosphorbränden der Heuburgs, Berlins, der Rhein- und Ruhrstädte, sowie vieler anderer deutscher Gemeinden eines grausamen Todes sterben oder in den Schuttmassen der bestehenden Wohnviertel elend umkommen. Mütter verloren ihre Kinder, Kinder ihre Eltern und das armselige Hab und Gut einfacher, arbeitender Menschen verbrannte. Wem krampte sich nicht das Herz zusammen, wenn er von den grausamen Gräueltaten der feigen Gangster hörte und dazu noch den Hohn hören mußte, der von jenseits des Kanals zu uns herüberdrang. Unvergessen sind die zynischen Worte, mit denen Briten und Amerikaner ihre Bluttatigkeiten begleiteten, so wenn der Londoner Sender am 3. März 1943 frolockte: „Es ist schrecklich, aber wir freuen uns, daß Männer, Frauen und Kinder verzwungen werden, so schrecklich zu leiden.“ Oder wenn der englische Vizekönig in Leicester offen

predigte: „Lächel die Deutschen aus! Es soll keinen englischen Flieger geben, der zurückkommt und sagt, er habe kein Ziel für seine Bomben gefunden. Der Befehl muß lauten: alle tötlich schlagen!“ Das ist die Sprache eines unerbittlichen und kulturlosen Feindes, dem soldatische Rittlichkeit längst ein fremder Begriff geworden ist. So aber kam das Wort von der Vergeltung auf und von der Rache, mit der diese unsagbaren Greuel zu sühnen sind. Um so größer ist nun die innere Befreiung, als das Deutsche Volk am Freitag erstmals davon hörte, daß das räuberische Verhäng-

nis sich dem verhalten England zu nähern beginnt. „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber mahlen gründlich fein!“ Manch einer mag längst fast verzweifelt sein, an dem Wirken einer ausgleichenden Gerechtigkeit, oft mag es den Anschein gehabt haben, als habe die Nachsicht zu lange gewährt. Um so größer muß erneut unser aller Vertrauen zum Führer sein, der immer den rechten Augenblick gewahrt und die richtigen Entschlüsse gefaßt hat.

Jetzt ist die Reihe an England, Auge um Auge und Blut um Blut zu geben. Dieses Land mag wissen, daß man die Langmut des

braven Deutschen Volkes nicht allzu lange in Anspruch nehmen kann, daß alle Untat und Gemeinheit einmal ein Ende hat und seien auch noch so viele selbstgevollte und verlogene Redensarten daran geknüpft. Wer Wind sät, wird Sturm ernten! Möge man in England oder sonstwo in der Welt keine Empörung hauchen! Zehntausende hingemordete deutsche Frauen, Männer und Kinder klagen auf im Namen dieser Toten sei das Verbleibungsmerk der neuen deutschen Waffe gesegnet! Auch die wird uns dem Sieges und damit einem wahren Frieden näherbringen.



Das große Geldstück-Bonus
Nach einer Realisation verdient der Herr Louis O. Mayer von Metz-Gebirgs-Mayer Filmkonzern im Jahre 1943 das meiste Geld in den USA. Er hatte, wie in Philadelphia bekanntgegeben wird, eine Einnahme von 1.130.982 Dollar, seit zehn Jahren ist Mayer der höchstverdienende Geschäftsmann in den USA.
Zeichnung: Giro.

Weiter hohe Feindverluste in der Normandie

Angriffs- und Abwehrkämpfe unserer Verbände bleiben erfolgreich - Anglo-Amerikaner auf Elba gelandet

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Seit dem 15. Juni 23,40 Uhr liegen Südengland und das Städtgebiet von London mit nur geringen Unterbrechungen ständig unter dem Feuer unserer schwersten Sprengmittel. Mit stärksten Zerstörungen in den betreffenden Gebieten ist zu rechnen.

Aus dem Ostsee- und dem besetzten Westgebierten wurden am Tage und in der vergangenen Nacht durch Luftverteidigungskräfte 81 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.
Untersehens versenken im Atlantik zwei Schiffe mit zusammen 11.000 BRT und einen Zerstörer.

Über dem Reichsgebiet und dem besetzten Westgebierten wurden am Tage und in der vergangenen Nacht durch Luftverteidigungskräfte 81 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.
Untersehens versenken im Atlantik zwei Schiffe mit zusammen 11.000 BRT und einen Zerstörer.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet
Führerhauptquartier, 17. Juni.
Der Führer verlieh am 9. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hubert Pillaraki, Zugführer in einem Berlin-Brandenburgischen Grenadier-Regiment, als 493 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Ehrenfahne der Tapfersten
Berlin, 17. Juni.
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Uebe, Chef des Generalstabes einer Luftflotte. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an Major Heinz Werner aus Berlin-Lichtenberg, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment einer Hamburger Infanterie-Division. Major Werner fand kurz darauf den Heldentod.

Die Ehrenfahne der Tapfersten
Berlin, 17. Juni.
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Uebe, Chef des Generalstabes einer Luftflotte. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an Major Heinz Werner aus Berlin-Lichtenberg, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment einer Hamburger Infanterie-Division. Major Werner fand kurz darauf den Heldentod.

Erste zehn Tage ergebnislos verlaufen

Schlechte Invasionserfahrungen der Alliierten - Die Verbündeten in Moskau fordern größere Operationen

Südwestlich Carentan schütterten starke Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten für den Feind. Nur im Raum Ste. Mere-Eglise gelang es dem Feind, nach Westen bis St. Sauveur-le Vicomte vorzudringen, wo weiterhin schwer gekämpft wird.
Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Cherbourg haben sich eine Kampfgruppe unter Führung von Oberleutnant Kroll und das Panzerbataillon 191 unter Führung von Hauptmann Bönemann besonders ausgezeichnet.

Die Deutschen ergeben sich nicht.
In den Morgenstunden des 16. Juni flog ein nordamerikanischer Bomberverband mit Jagdschutz nach Südostdeutschland ein und warf Bomben in Außenbereichen der Stadt Wien und auf Preßburg. Es entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber die Städte Duisburg und Oberhausen an und verursachten dort Gebäudeschäden und geringe Personenverluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Die Deutschen ergeben sich nicht.
In den Morgenstunden des 16. Juni flog ein nordamerikanischer Bomberverband mit Jagdschutz nach Südostdeutschland ein und warf Bomben in Außenbereichen der Stadt Wien und auf Preßburg. Es entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber die Städte Duisburg und Oberhausen an und verursachten dort Gebäudeschäden und geringe Personenverluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Wieder wie im Winterkrieg

Tagesbefehl Marschall Mannerheims zum finnischen Abwehrkampf

Helsinki, 17. Juni.
Der Marschall von Finnland, Mannerheim, erläßt folgende Tagesparole:
„Der Feind hat wiederum eine große Offensive eingeleitet. Die Karelistische Landenge, auf der unser Volk jahrhundertlang sein Blut vergossen hat, ist erneut einem Sturmangriff des Feindes ausgesetzt. Die herben Bilder des finnischen Soldaten des Winterkrieges, seine zähe Ausdauer, sein aufopferndes Mut und unerschütterlicher Glaube an die Zukunft treten uns erneut vor Augen. Junge Männer stehen Seite an Seite mit erfahrenen Kämpfern im stählernen Sturm der materiellen Schlacht.“
Finnische Soldaten! Ihr wißt, daß das Schicksal des Vaterlandes in euren Händen ruht. Keine Widerwertigkeiten dürfen euch zerbrechen. Auch früher habt ihr - wir alle - gemeinsam den harten Schlägen getrotzt und tut dies auch jetzt.

Helsinki, 17. Juni.
Der finnische Wehrmachtbericht vom 17. Juni teilt u. a. mit: Auf der Karelistischen Landenge richtete sich der feindliche Druck im Laufe der letzten 24 Stunden weiterhin außerordentlich stark gegen die Bahnstation Perkkijärvi. Dabei wurden Salvaisto, Uusi Kirkko und Kanneljärvi aufgegeben. Die Kämpfe dauern an. - Von den übrigen Landfronten nichts Besonderes zu melden.

Helsinki, 17. Juni.
Der finnische Wehrmachtbericht vom 17. Juni teilt u. a. mit: Auf der Karelistischen Landenge richtete sich der feindliche Druck im Laufe der letzten 24 Stunden weiterhin außerordentlich stark gegen die Bahnstation Perkkijärvi. Dabei wurden Salvaisto, Uusi Kirkko und Kanneljärvi aufgegeben. Die Kämpfe dauern an. - Von den übrigen Landfronten nichts Besonderes zu melden.

Sowjetdruck in Karelien hält an

Helsinki, 17. Juni.
Der finnische Wehrmachtbericht vom 17. Juni teilt u. a. mit: Auf der Karelistischen Landenge richtete sich der feindliche Druck im Laufe der letzten 24 Stunden weiterhin außerordentlich stark gegen die Bahnstation Perkkijärvi. Dabei wurden Salvaisto, Uusi Kirkko und Kanneljärvi aufgegeben. Die Kämpfe dauern an. - Von den übrigen Landfronten nichts Besonderes zu melden.

Roosevelt brüskiert die Finnen

Berlin, 17. Juni.
Das Staatsdepartement in Washington gab bekannt, daß Roosevelt dem finnischen Gesandten in Washington und seinen Mitarbeitern die Pässe hat zu stellen lassen mit der Aufforderung, das Land zu verlassen. Bis zur Abreise werden die finnischen Diplomaten unter Polizeiaufsicht gestellt. Als Begründung für diese auf Druck Moskaus erfolgende Maßnahme Roosevelts wird gesagt, daß die finnischen Diplomaten die Zusammenarbeit der U.S.A. mit Moskau störten.

Neues kurz gemeldet

Inzerkahn von 15 Minuten 12 britische Panzer
Oberleutnant Ludwig, Chef einer Stützpunkt-Kompanie, hat am 12. Juni 1944 bei Breville innerhalb von 15 Minuten 12 britische Panzer versenkt. In einem Gebiet in der darauffolgenden Nacht schied er drei weitere schwere britische Kampfpanzer ab.

Schattenseiten der „Befreiung“

Hinter den Frontlinien der Invasoren - Von BERND W. BECKMEIER

Wie ein Irrlicht flattert das Wort „Befreiung“ hinter den Frontlinien der Invasoren, die sich im schmalen Bogen von Valognes bis zur Orne über den Rand Europas vorwärts und ein kleines Stück des Kontinents in jene „Freiheit“ nehmen, die lachend und schillernd zugleich sein soll. Mit ihrer Stimme im Anpöbeln vom Brodin der Front überträgt sie, in der Agitation der Anglo-Amerikaner klingt dieses Wort „Befreiung“ laut und klar. Wie steht es nun wirklich damit, wie sieht es tatsächlich hinter den Frontlinien der Invasoren aus?

Wie ein Irrlicht flattert das Wort „Befreiung“ hinter den Frontlinien der Invasoren, die sich im schmalen Bogen von Valognes bis zur Orne über den Rand Europas vorwärts und ein kleines Stück des Kontinents in jene „Freiheit“ nehmen, die lachend und schillernd zugleich sein soll. Mit ihrer Stimme im Anpöbeln vom Brodin der Front überträgt sie, in der Agitation der Anglo-Amerikaner klingt dieses Wort „Befreiung“ laut und klar. Wie steht es nun wirklich damit, wie sieht es tatsächlich hinter den Frontlinien der Invasoren aus?

Wie ein Irrlicht flattert das Wort „Befreiung“ hinter den Frontlinien der Invasoren, die sich im schmalen Bogen von Valognes bis zur Orne über den Rand Europas vorwärts und ein kleines Stück des Kontinents in jene „Freiheit“ nehmen, die lachend und schillernd zugleich sein soll. Mit ihrer Stimme im Anpöbeln vom Brodin der Front überträgt sie, in der Agitation der Anglo-Amerikaner klingt dieses Wort „Befreiung“ laut und klar. Wie steht es nun wirklich damit, wie sieht es tatsächlich hinter den Frontlinien der Invasoren aus?

Die britische Nachrichtenagentur Reuters umschrieb die Einnahme von Bayeux durch die Invasoren mit dem Hinweis, daß kleine französische Städtchen sei „befreit“ worden. Bayeux ist heute ein „Ruinenfeld“, dessen Mauern nur noch die Erinnerung an die mittelalterliche Vergangenheit andeuten. Von den 5000 Einwohnern der Städtchens Vire und nach amüßigen französischen Feststellungen 2000 geblieben. Dieselbe Zahl steht, nichts weniger, in den amtlichen Papieren, während sich hinter den Namen der Bewohner anderer Dörfer und Städte im Invasionsgebiet unzählige Fragezeichen reihen. Britische Kriegsreportagen schildern, wie die Invasorenstruppen oft über die Leichen französischer Einwohner stolperten, die in den Straßen der Dörfer und Städte überlitten. Diese Toten sind zum Teil Opfer anglo-amerikanischer Luftangriffe, zum Teil starben sie unter den Kopeln der an Land gesetzten Panzer des Gegners. Bei gefangenenommenen Offizieren der britischen Truppen wurden Befehle vorgelesen, die jegliche Rücksichtnahme auf die Zivilbevölkerung während der Kampfhandlungen untersagen. Belebte Straßen dürfen kein Hindernis bilden, die militärischen Notwendigkeiten müßten die erste Stelle rücken. Das Hab und Gut der Einwohner ist den lodernen Feuerbränden zum Opfer gefallen. Das alte Caen am Ornefluß, von dem Wilhelm der Eroberer

zum Sprung über den Kanal ansetzte, steht seit Wochenfrist in Flammen, im Brand gesetzt von britischen Luftlandtruppen. Als die Bewohner des Küstenraums, oft voller Panik, nach Süden zu fliehen versuchen, geraten sie in den Bordwärtigenbeschuß der im Tieflieg dahin brausenden Bomber und Jäger, um in den neuangeföhrten Städten erneut dem Bombenhagel ausgeliefert zu sein. Die zurückgebliebene Bevölkerung, die lebend die Gefahren der Schlacht überstand, wird von den englischen Korrespondenten als „hohlnaltes und mancalmal hungriq bezeichnet, dabei hätte sie zur Überraschung der amerikanischen Soldaten rote Wangen und oft ein rundliches Aussehen, was darauf schließen lasse, daß sie unter der deutschen Besatzung nicht Hunger gelitten habe. Die Invasorentruppen zahlen ihnen erwiesenen Dienste, dergereichte Getränke und Speisen mit einem besonderen Invasionsgeld, das natürlich keinerlei Gültigkeit hat und auch im Verkehr mit den Anglo-Amerikanern wertlos ist, da die Notwendigkeit des Heranschaffens von militärischen Nachschub keinen Raum für zivile Gegenstände läßt. Die Invasorenfranken, in einer Höhe von 80 Milliarden gedrückt, tragen keine Unterschrift und finden keine Deckung, weder in den eingeföhrten 1,4 Millionen Franken der U.S.A., noch in den auf häßlich festgehaltenen französischen Goldschätzen. Die vorhandenen Vorräte der französischen Bevölkerung werden dabei jedoch ausverkauft, ohne wieder aufgefüllt werden zu können.

Die Entwicklung des Krieges wollte, daß dem wirklichen Beginn der Schlacht um den Kontinent ein Feldzug im Süden Europas vorausging, der anglo-amerikanische Bodengewinne brachte und dazu die Gelegenheit, das „Befreiungswerk“ aus der apokalyptischen Plakatierung in die nächste Wirklichkeit umzusetzen. Der Invasorenraum Frankreich soll im Falle eines gelungenen Vorstoßes zweifello

den Schattenseiten der „Befreiung“

den Schattenseiten der „Befreiung“

den Schattenseiten der „Befreiung“

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H. Verlagsdirektor: Heinz Lehr, bei der Wehrmacht, 1. V. Franz Süßmeister, Hauptberuflicher: Dr. Karl Gunkel. - P. Nr. 2.

Aus der Familie

Gebrüder: Max, 17. 4. 44. Karl, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Fritz Oberbauer, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Es haben sich verlobt: Maria Welter, 18. 4. 44. ...

Überwaltet und schlief schwer ...

In diesem Schmerz wollen unsere Gedanken im Osten ...

Ein unerlöstes Schicksal ...

Einmal hat und schwer ...

Einmal hat und schwer ...

Einmal hat und schwer ...

Einmal hat und schwer ...

Einmal hat und schwer ...

Einmal hat und schwer ...

Einmal hat und schwer ...

Nach Gottes unerlöstem ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Wir schätzen die unsterbliche ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Heute nacht erschallt nach ...

Antiloge

Bekanntmachungen ...

Bekanntmachungen ...

Bekanntmachungen ...

Bekanntmachungen ...

Kreis Freiburg

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Kreis Emmendingen

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Kreis Säckingen

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Kreis Waldshut

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Kreis Lörrach

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Kreis Mülheim

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Kreis Neustadt

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...

Die Mitteilung ...